

Familie Nußbaum

Ludwig, Selma, Ilse und Dorothea



Darstellung der alten Synagoge und des Schulhauses in der Schäfergasse

Ludwig Nußbaum, geboren am 21.08.1887 in Wonfurt (Unterfranken), war verheiratet mit Selma Nußbaum, geborene Blumenthal. Ludwig Nußbaum war zwanzig Jahre Lehrer an der israelitischen Schule in Dahn, ferner versah er die Ämter des Vorbeters und Schächters. Ludwig Nußbaum wurde am 11.06.1942 von Frankfurt/Main in ein Vernichtungslager im Osten deportiert, wo er umgekommen ist.

Ludwig Nußbaum – am 30.01.2008 entfernt

Selma Nußbaum, geborene Blumenthal, Frau von Ludwig Nußbaum, geboren am 06.08.1891 in Hüttengesäß bei Hanau, wohnte in Dahn in der Schäfergasse 8 (Judengasse). Am 11.06.1942 wurde sie mit ihrem Mann von Frankfurt/M. in ein Vernichtungslager im Osten deportiert, wo sie umgekommen ist.

Selma Nußbaum – am 30.01.2008 entfernt

Ilse Nußbaum, Tochter von Ludwig und Selma Nußbaum, ist am 16.08.1922 in Dahn, Schäfergasse 8 (Judengasse), geboren. Sie besuchte die israelitische Schule und später die katholische Volksschule. Ilse Nußbaum ist mit ihren Eltern 1934 nach Frankfurt/M. und später nach Berlin gezogen. Von dort wurde sie 1943 nach Auschwitz deportiert, wo sie umgekommen ist.

Ilse Nußbaum – am 30.01.2008 entfernt

Dorothea Nußbaum, geborene Klein, Mutter von Lehrer Ludwig Nußbaum, geboren am 13.06.1860, lebte im Haushalt ihres Sohnes in Dahn, Schäfergasse 8 (Judengasse). Dorothea Nußbaum wurde am 18.08.1942 nach Theresienstadt und am 26.09.1942 unter der Transportnummer Br 947 in das Vernichtungslager Treblinka deportiert, wo sie umgekommen ist.

Dorothea Nußbaum – am 30.01.2008 entfernt

Otmar Weber, Schillerstraße 10 b, 66994 Dahn, Tel 06391-23 31, E-Mail Otmar_Weber@gmx.de

Stellungnahme: Stolpersteinentfernung in Dahn – Text für den zuständigen Redakteur der RHEINPFALZ Pirmasenser Rundschau am 22.01.2008

Seit über 15 Jahren stehe ich mit Familie Moshe/Manfred & Rina Egozi/Nußbaum in einer regen und freundschaftlichen Verbindung. Mehrmals habe ich sie in Jerusalem besucht.

Rina Egozi, die Frau von Moshe/Manfred Egozi/Nußbaum, der aus Dahn stammt, wurde vorab vom Stolpersteinprojekt informiert. Die Idee eines Gedenkens wurde als gut empfunden und die ersten Briefe klangen positiv.

Seit dem 27.12.2007 bekomme ich von Prof. Dr. Robert Schine, der wegen der Stolpersteinverlegung am 21.11.2007 aus den USA kam, die exakt übersetzten Mails von Rina. Herr Schine spricht perfekt Englisch, Deutsch und Ivrit. In der Mail vom 27.12.2007 nennt Frau Rina Egozi erstmals die Bedenken ihrer Familie:

Lieber Otmar, liebe Elisabeth,

Als erstes wünschen wir Euch ein glückliches neues Jahr.

Wir schätzen sehr Eure Bemühungen um das Gedenken an unsere Familie in Dahn und Umgebung. Heute am 27. Dezember ist der achtzigste Geburtstag von Moshe.

Wir meinen, wenn er noch bei uns wäre, wären wir uns in dieser Bitte einig. Seine Schwester Tova ist gleicher Meinung.

Wir möchten nicht, dass die Namen unserer lieben Familie auf Steinen im Gehweg stehen. Wir möchten, dass die Steine entfernt werden.

Wir wissen, dass Ihr es wohl gemeint habt, unsere ganze Familie war aber verletzt, in dem Bewusstsein, dass Menschen auf die Namen unsrer Liebsten treten dürfen. Die Sache geht vollkommen gegen unser Brauchtum.

Gibt uns bitte Bescheid, ob unsere Bitte erfüllt werden kann.

Wir danken Euch.

Rina Egozi und Familie

Nach einem mehrmaligen Austausch der Argumente blieb Familie Egozi bei der dringenden Bitte, die Steine zu entfernen.

Am 6./7. Januar 2008 informierte ich Gunter Demnig in Köln über den Wunsch der Familie Egozi/Nußbaum. In seinem Schreiben an Frau Egozi betonte Demnig ausdrücklich, dass eine andere Installation als in den Gehweg "definitiv ausgeschlossen" ist. Daraufhin sprach ich am 11. Januar 2008 mit Stadtbürgermeister Manfred Schreiner ausführlich über den bestehenden Sachverhalt.

Diese Unterredung fand also zehn Tage vor der in Dahn geplanten Stolpersteinausstellung statt. Zu diesem Zeitpunkt befand sich die Ausstellung noch in Köln.

Wir einigten uns auf folgende Vorgehensweise:

- Die Stadt Dahn entspricht dem Wunsch der Familie Egozi und entfernt die Steine.
- Die Stolpersteine sollen im Arbeitszimmer des Bürgermeisters aufbewahrt werden.

Otmar Weber, Dahn den 22.01.2008

Familie Nußbaum

Ludwig, Selma, Ilse und Dorothea



Depiction of the old synagogue and the school house in Schäfergasse

Ludwig Nußbaum was born in Wonfurt (Lower Franconia) on August 21, 1887, and was married to Selma Nußbaum, née Blumenthal. He served as a teacher at the Israelite school in Dahn for twenty years and also held the offices of cantor and ritual slaughterer. On June 11, 1942, Ludwig Nußbaum was deported from Frankfurt/Main to an extermination camp in the East, where he perished.

Selma Nußbaum, née Blumenthal, born in Hüttengesäß near Hanau on August 6, 1891, and lived in Dahn in Schäfergasse 8 (Judengasse). She was the wife of Ludwig Nußbaum. On June 11, 1942, she was deported with her husband from Frankfurt/Main to an extermination camp in the East, where she perished.

Ilse Nußbaum, daughter of Ludwig and Selma Nußbaum, was born in Dahn at Schäfergasse 8 (Judengasse) on August 16, 1922. She attended the Israelite school and later the Catholic elementary school. In 1934, she moved with her parents to Frankfurt/Main and later to Berlin. From there, she was deported to Auschwitz in 1943, where she perished.

Dorothea Nußbaum, mother of teacher Ludwig Nußbaum, was born on June 13, 1860, and lived in her son's household in Schäfergasse 8 (Judengasse) in Dahn. She was deported to Theresienstadt on August 18, 1942 and on September 26, 1942, she was deported with transport Br 947 to the extermination camp Treblinka, where she perished.

At the family's request, the stumbling blocks were removed in 2008.

Otmar Weber, Schillerstraße 10 b, 66994 Dahn, Tel 06391-23 31, E-Mail Otmar_Weber@gmx.de

Stellungnahme: Stolpersteinentfernung in Dahn – Text für den zuständigen Redakteur der RHEINPFALZ Pirmasenser Rundschau am 22.01.2008

Seit über 15 Jahren stehe ich mit Familie Moshe/Manfred & Rina Egozi/Nußbaum in einer regen und freundschaftlichen Verbindung. Mehrmals habe ich sie in Jerusalem besucht.

Rina Egozi, die Frau von Moshe/Manfred Egozi/Nußbaum, der aus Dahn stammt, wurde vorab vom Stolpersteinprojekt informiert.

Die Idee eines Gedenkens wurde als gut empfunden und die ersten Briefe klangen positiv.

Seit dem 27.12.2007 bekomme ich von Prof. Dr. Robert Schine, der wegen der Stolpersteinverlegung am 21.11.2007 aus den USA kam, die exakt übersetzten Mails von Rina. Herr Schine spricht perfekt Englisch, Deutsch und Ivrit.

In der Mail vom 27.12.2007 nennt Frau Rina Egozi erstmals die Bedenken ihrer Familie:

Lieber Otmar, liebe Elisabeth,

Als erstes wünschen wir Euch ein glückliches neues Jahr.

Wir schätzen sehr Eure Bemühungen um das Gedenken an unsere Familie in Dahn und Umgebung. Heute am 27. Dezember ist der achtzigste Geburtstag von Moshe.

Wir meinen, wenn er noch bei uns wäre, wären wir uns in dieser Bitte einig. Seine Schwester Tova ist gleicher Meinung.

Wir möchten nicht, dass die Namen unserer lieben Familie auf Steinen im Gehweg stehen. Wir möchten, dass die Steine entfernt werden.

Wir wissen, dass Ihr es wohl gemeint habt, unsere ganze Familie war aber verletzt, in dem Bewusstsein, dass Menschen auf die Namen unsrer Liebsten treten dürfen.

Die Sache geht vollkommen gegen unser Brauchtum.

Gibt uns bitte Bescheid, ob unsere Bitte erfüllt werden kann.

Wir danken Euch.

Rina Egozi und Familie

Nach einem mehrmaligen Austausch der Argumente blieb Familie Egozi bei der dringenden Bitte, die Steine zu entfernen.

Am 6./7. Januar 2008 informierte ich Gunter Demnig in Köln über den Wunsch der Familie Egozi/Nußbaum. In seinem Schreiben an Frau Egozi betonte Demnig ausdrücklich, dass eine andere Installation als in den Gehweg "definitiv ausgeschlossen" ist. Daraufhin sprach ich am 11. Januar 2008 mit Stadtbürgermeister Manfred Schreiner ausführlich über den bestehenden Sachverhalt.

Diese Unterredung fand also zehn Tage vor der in Dahn geplanten Stolpersteinausstellung statt. Zu diesem Zeitpunkt befand sich die Ausstellung noch in Köln.

Wir einigten uns auf folgende Vorgehensweise:

- Die Stadt Dahn entspricht dem Wunsch der Familie Egozi und entfernt die Steine.
- Die Stolpersteine sollen im Arbeitszimmer des Bürgermeisters aufbewahrt werden.

Otmar Weber, Dahn den 22.01.2008

Familie Nußbaum

Ludwig, Selma, Ilse und Dorothea



Darstellung der alten Synagoge und des Schulhauses in der Schäfergasse

Ludwig Nußbaum, né le 21 août 1887 à Wonfurt (Basse-Franconie) marié avec Selma Nußbaum née Blumenthal, a été enseignant à l'école juive de Dahn pendant 20 ans. En plus, il a été officiant et boucher juif. Le 11 juin 1942, il a été déporté, depuis Francfort sur le Main, dans un camp dans l'est où il est mort.

Son pavé de mémoire a été enlevé le 30 janvier 2008 sur demande de sa famille.

Selma Nußbaum, née Blumenthal, femme de Ludwig Nußbaum, est née le 6 août 1891 à Hüttengesäß près de Hanau, habitait Dahn, Schäfergasse/Judengasse 8. Le 11 juin 1942, elle a été déportée avec son mari dans un camp dans l'est où elle est morte.

Pavé de mémoire enlevé le 30 janvier 2008.

Ilse Nußbaum, fille de Ludwig et Selma Nußbaum, est née le 16 août 1922 à Dahn, Schäfergasse/Judengasse 8. Elle est allée à l'école juive, puis à une école catholique. Avec ses parents, elle est allée à Francfort. Plus tard, elle a déménagé à Berlin d'où elle a été déportée à Auschwitz en 1943. Elle y est morte.

Pavé de mémoire enlevé en 2008.

Dorothea Nußbaum, née Klein, mère de Ludwig Nußbaum, est née le 13 Juin 1860. Elle vivait dans le ménage de son fils à Dahn, Schäfergasse/Judengasse 8. Elle a été déportée à Theresienstadt le 26 septembre 1942 et y est morte.

Pavé de mémoire enlevé en 2008.

Otmar Weber, Schillerstraße 10 b, 66994 Dahn, Tel 06391-23 31, E-Mail Otmar_Weber@gmx.de

Stellungnahme: Stolpersteinentfernung in Dahn – Text für den zuständigen Redakteur der RHEINPFALZ Pirmasenser Rundschau am 22.01.2008

Seit über 15 Jahren stehe ich mit Familie Moshe/Manfred & Rina Egozi/Nußbaum in einer regen und freundschaftlichen Verbindung. Mehrmals habe ich sie in Jerusalem besucht.

Rina Egozi, die Frau von Moshe/Manfred Egozi/Nußbaum, der aus Dahn stammt, wurde vorab vom Stolpersteinprojekt informiert. Die Idee eines Gedenkens wurde als gut empfunden und die ersten Briefe klangen positiv.

Seit dem 27.12.2007 bekomme ich von Prof. Dr. Robert Schine, der wegen der Stolpersteinverlegung am 21.11.2007 aus den USA kam, die exakt übersetzten Mails von Rina. Herr Schine spricht perfekt Englisch, Deutsch und Ivrit. In der Mail vom 27.12.2007 nennt Frau Rina Egozi erstmals die Bedenken ihrer Familie:

Lieber Otmar, liebe Elisabeth,

Als erstes wünschen wir Euch ein glückliches neues Jahr.

Wir schätzen sehr Eure Bemühungen um das Gedenken an unsere Familie in Dahn und Umgebung. Heute am 27. Dezember ist der achtzigste Geburtstag von Moshe.

Wir meinen, wenn er noch bei uns wäre, wären wir uns in dieser Bitte einig. Seine Schwester Tova ist gleicher Meinung.

Wir möchten nicht, dass die Namen unserer lieben Familie auf Steinen im Gehweg stehen. Wir möchten, dass die Steine entfernt werden.

Wir wissen, dass Ihr es wohl gemeint habt, unsere ganze Familie war aber verletzt, in dem Bewusstsein, dass Menschen auf die Namen unsrer Liebsten treten dürfen.

Die Sache geht vollkommen gegen unser Brauchtum.

Gibt uns bitte Bescheid, ob unsere Bitte erfüllt werden kann.

Wir danken Euch.

Rina Egozi und Familie

Nach einem mehrmaligen Austausch der Argumente blieb Familie Egozi bei der dringenden Bitte, die Steine zu entfernen.

Am 6./7. Januar 2008 informierte ich Gunter Demnig in Köln über den Wunsch der Familie Egozi/Nußbaum. In seinem Schreiben an Frau Egozi betonte Demnig ausdrücklich, dass eine andere Installation als in den Gehweg "definitiv ausgeschlossen" ist. Daraufhin sprach ich am 11. Januar 2008 mit Stadtbürgermeister Manfred Schreiner ausführlich über den bestehenden Sachverhalt.

Diese Unterredung fand also zehn Tage vor der in Dahn geplanten Stolpersteinausstellung statt. Zu diesem Zeitpunkt befand sich die Ausstellung noch in Köln.

Wir einigten uns auf folgende Vorgehensweise:

- Die Stadt Dahn entspricht dem Wunsch der Familie Egozi und entfernt die Steine.
- Die Stolpersteine sollen im Arbeitszimmer des Bürgermeisters aufbewahrt werden.

Otmar Weber, Dahn den 22.01.2008